

1918
Nr. 8761-9612
" 9613-10586
" 1-721
" 722-1484
" 1485-1916

1918
Nr. 1917-2600
" 2601-3283
" 3284-4000
" 4001-4720
" 4721-5467

1918
Nr. 5468-6072
" 6073-6680
" 6681-7486
" 7487-8182
" 8183-8760

haber von Sonderbe-
der verfloßen 7 Tage

gr. abzugeben, und die

h l t bereitzuhalten.

Magistrat.

chung 11. u. 12. Januar

Kölnener Lotterie

Die Lotterie ist ein Lehr- und Erholungs-
mittel. Die Gewinne sind in 10 Klassen
unterteilt. Die Lotterie wird von der
Kölnener Lotteriegesellschaft betrieben.

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kühle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 98
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Be-
zugspreis Ausgabe A: 1/2 jährlich 2.10 M., bei Postbezug 2.10 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der Spalt. Kleinzeile 1
Stadt u. Landkreis Herford, Deynhäusen u. Umf. Rehme 20 Pf. sonst 25 Pf.
Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 2

Herford, Donnerstag, den 3. Januar

1918

Kronrat unter dem Vorsitz des Kaisers.

B.H. Berlin, 2. Jan. Heute nachmittag fand im Schloß Bellevue unter dem Vorsitz des Kaisers ein Kronrat statt, der sich im wesentlichen mit dem Ergebnis der Verhandlungen in Brest-Litovsk befaßt hat.

W.B. Berlin, 2. Jan. (Ämtlich.) Heute nachmittag empfing Sr. Maj. der Kaiser den Reichskanzler Dr. Grafen v. Hertling, den Generalfeldmarschall v. Hindenburg, den Generalquartiermeister Rubenow, den Staatssekretär Grafen Hertling und den Staatssekretär Dr. v. Kühlmann zu einem gemeinsamen Vortrag.

Sitzung des Bundesratsauschusses.

W.B. Berlin, 2. Jan. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. v. Dandl fand heute vormittag im Reichskanzlerhaus eine Sitzung des Bundesratsauschusses für auswärtige Angelegenheiten zur Besprechung der politischen Lage statt.

Die Präsidentschaft beim

Staatssekretär v. Kühlmann.

B.H. Berlin, 2. Jan. Am Freitagstage hatte Staatssekretär v. Kühlmann die Führer der Fraktionen zu einer Besprechung zu sich gebeten. Die Besprechung, die etwa um 5 Uhr begonnen hatte, dauerte bis tief in die 9. Abendstunde. Die Stellungnahme der Abgeordneten zu den Brest-Litovsker Abmachungen erwies sich als durchaus nicht einheitlich. Eine unbedingt ablehnende Haltung scheinen nur die unabhängigen Sozialdemokraten eingenommen zu haben, als deren Sprecher, der Abg. Haase, sich recht scharf äußerte. Staatssekretär v. Kühlmann teilte mit, daß er bereits am heutigen Abend zu den Verhandlungen zurückkehren möchte, so daß es ihm nicht möglich sein wird, an der morgigen stattfindenden Sitzung des Hauptauschusses teilzunehmen.

Hauptauschuss oder Plenum?

B.H. Berlin, 2. Jan. Der Vorkommnis-Ausschuss des Reichstages ist auf morgen nachmittag 2 Uhr einberufen worden, um sich darüber schlüssig zu werden, ob das Plenum des Reichstages sofort zusammentreten soll. Es liegt dazu ein Antrag der unabhängigen Sozialdemokraten vor, der die Verhandlungen des Hauptauschusses angeht, der die bestehenden weiteren Friedensverhandlungen mit Russland nicht für ausreichend und daher den Zutritt des Plenums als notwendig erachtet. Es werden Bedenken dagegen laut, die Vollversammlung des Reichstages in Abwesenheit des Staatssekretärs v. Kühlmann einzuberufen. Dazu teilt, sagt man verschiedentlich, der Umstand, daß vieles gar nicht öffentlich diskutiert werden könne. Es ist daher in gewissen parlamentarischen Kreisen der Wunsch laut geworden, lieber statt der Einberufung des Plenums den Hauptauschuss längere Zeit tagen zu lassen, um ihm dauernd Gelegenheit zu geben, sich mit dem Problem der Friedensverhandlungen laufend auseinander zu setzen.

Fortsetzung der Verhandlungen.

B.H. Wien, 2. Jan. Nach russischen Berechnungen geht die Zeit für die Entente am 3. Januar, abends, zu Ende. Am Morgen des 3. Januar werden die Verhandlungen in Brest-Litovsk wieder aufgenommen. Die Russen haben den österreichischen Standpunkt angenommen, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker sich nicht auf die innerhalb eines Staates befindlichen Völker beziehen könne, die im Rahmen der verfassungsmäßigen Vereinbarung ihre Entwicklung finden können. Dieser abgeänderte Standpunkt wurde von den Russen der Entente mitgeteilt. Für den Fall einer ablehnenden Antwort der Entente, die nach der Rede Pichon erwartet werden muß, wer-

den die Verhandlungen in Brest-Litovsk auf Grund der bisherigen Ergebnisse weitergeführt bis zu einer Sonderabmachung mit Russland in Form eines Präliminarfriedens.

B.H. Berlin, 2. Jan. Staatssekretär v. Kühlmann ist heute nachmittag 12 und 1 Uhr mit seiner Begleitung von Bahnhof Friedrichstraße wieder nach Brest-Litovsk abgereist. Mit dem gleichen Sonderzuge haben sich die türkischen und bulgarischen Delegierten ebenfalls an den Ort der Friedensverhandlungen begeben.

Russische Jüderfahrt.

W.B. Basel, 2. Jan. Die Petersburger „Pravda“ schreibt zum westlichen Jahreschluss: Wir erwarten keine vergleichenden Hoffnungen, wenn wir dem schwergeprüften russischen Volke die Gewissheit schon heute geben, daß das russische Neujahr (13. Januar), wenn auch noch nicht den endgültigen Frieden, so aber doch die grundsätzliche Einigung Russlands mit den Mittelmächten bringen wird. Nach dem Stand der bisherigen Besprechungen können wir mit Bestimmtheit rechnen, daß der Monat Januar nicht zu Ende geht, ohne Russland den heiß-ersehnten Frieden gebracht zu haben.

Bestimmung der amerikanischen Nachschiffe gegen die russische Regierung.

Hj. Stockholm, 2. Jan. „Nöteborg“ beginnt mit der Verbringung des belasteten Materials gegen die amerikanischen Offiziere Joffe, Rubenow und Perikow, die versuchen, zusammen mit den russischen Offizieren Kollaboration und Verräterschaft unter dem Vorwand der Unterstützung des roten Krieges 20 mit Kriegsmaterialien beladene Motorfahrzeuge zu Kurland durchzuschuggeln.

Petersburg, 2. Jan. In der ersten Sitzung des deutsch-russischen Wirtschaftsausschusses ist bestimmt worden, fürs erste über die Einrichtung von Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverkehr zu verhandeln. Für diese drei Gegenstände sind Unterausschüsse gebildet worden. Brest-Litovsk, 2. Jan. In Brest-Litovsk ist eine ukrainische Deputation eingetroffen, um an den Friedensverhandlungen teilzunehmen.

Frankenische Quertreibereien in Russland.

Stockholm, 2. Jan. General Berthelot, der als Chef der frankenischen Militärmission das russische Heer reorganisiert hat, ist aus Jassy in Nowotzarsk eingetroffen, wo er mit General Kaledin und dem früheren Dumapräsidenten Rodjanko längere vertrauliche Besprechungen hatte. General Berthelot beabsichtigt, sich vor Nowotzarsk nach Kiew zu begeben, um auch mit der ukrainischen Rada zu verhandeln, er hat jedoch hiervon Abstand genommen, weil ihm die Lage in Kiew angesichts der marginalistischen Gegenaktion zu gefährdet erscheint.

Die Belegung der Petersburger Banken durch die Zollgesellschaft.

Kopenhagen, 2. Jan. Die „Berlingske Tidende“ meldet aus Gagaranda: Petersburger Blätter bringen Einzelheiten über die Belegung privater Banken durch die Zollgesellschaft. Vormittags um 10 Uhr kamen Soldatenabteilungen mit Sonderkommissaren an der Spitze in Kasstos bei den verschiedenen Banken an und verlangten die Auslieferung sämtlicher Schlüssel und Bücher an die Kommissare. Die Bankanten blieben auf freiem Fuß, jedoch wurden die Direktoren und Kassierer verhaftet. In sämtlichen Banken wurden Militärposten aufgestellt. Das Ereignis rief in Petersburg große Bewegung hervor. Große Menschenmengen versammelten sich vor den Bankgebäuden und erdrückten ängstlich, wie es ihren Spargeldern ergehen würde.

Unterstützung in Japan über Wilson.

Hj. Stockholm, 2. Jan. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Tokio, daß in Japan keinerlei böswillige Tendenzen gegen Russland bemerkbar sind. Die Börsenspekulationen, die beunruhigende Nachrichten aus Russland verbreiteten, wurden verstopft. Dagegen herrscht große Erregung gegen die Vereinigten Staaten, weil Wilson den Export nach Russland verboten hat. Alle Zeitungen bezeichnen diese Maßnahme als eine wirtschaftliche Kriegserklärung.

Anerkennung der russischen Regierung durch Japan.

Hj. Bern, 2. Jan. Von besonderer Seite erfährt das „Berliner Tagblatt“ aus Tokio: Die japanische Regierung beschloß, die diplomatischen Beziehungen zur neuen russischen Regierung im vollen Umfange wieder aufzunehmen. Der japanische Botschafter wird in den ersten Januartagen in diesem Sinne Erklärungen in Petersburg abgeben. Diese Nachricht wurde von der Entente bisher nicht freigegeben.

Friedenswetten in England.

Christiania, 2. Januar. Ein charakteristisches Bild der Friedensansichten Englands bieten die Friedenswetten. Klogos schließt solche für einen Separatfrieden mit 2:1, dagegen für den allgemeinen Frieden vor Ende April mit 1:1 ab.

Kohlenmangel in Amerika.

Bern, 3. Jan. Wie die französischen Blätter aus New York melden, herrscht gegenwärtig im gesamten Gebiet der Vereinigten Staaten eine Kälte, wie man sie dort seit 11 Jahren nicht erlebt hat. Das Thermometer zeigt in New York bis zu 20 Grad Kälte. Die amerikanischen Blätter vom 31. Dezember melden, daß infolge des Stillstandes der Eisenbahnen und infolge der vereinigten Kälte, sowie wegen der ungenügenden Vorratshaltungsmöglichkeiten New York nur noch für 2 Tage Kohlen hat.

Nach einem Telegramm der „Times“ aus New York schreibt New York Times: Hundert Dampfschiffe mit zusammen mehr als einer Million Tonnen werden im Hafen von New York infolge Kohlenmangels zurückgehalten und die Zahl wächst täglich. Alle Anlegeplätze sind besetzt. 22 der zurückgehaltenen Schiffe gehören einer französischen Gesellschaft und warten seit dem 24. November auf Kohlen. Zu den zurückgehaltenen Schiffen gehören ferner 15 Dampfer von 8000-15 000 Tonnen, die einer englisch-amerikanischen Gesellschaft gehören. Ein Direktor einer Kohlengesellschaft, die hauptsächlich Kohlen für die Schifffahrt in dem New Yorker Hafen liefert, sagt, daß der Kohlenmangel den Fortschritt des Krieges aufhalte und daß keine Aussicht für eine Besserung bestehe.

Der Kohlenlieferant der Vereinigten Staaten berichtete dem Präsidenten persönlich über die Lage und erklärte, daß der Ausfall an Kohlen in der Zeit vom 18. August bis 25. November über 20 Millionen Tonnen betragen habe und auf den Mangel an Eisenbahnwagen zurückzuführen sei.

Der Verwalter für Brennstoffe hat Pläne für eine absolute Kontrolle der Kohlenbergwerke Nordamerikas durch die Regierung ausgearbeitet. Er soll mit der Befreiung, der Verwaltung und Verteilung nach dem Wunsch der Regierungskontrolle der Eisenbahnen betraut werden.

Krieg aus Saloniki.

Kopenhagen, 2. Januar. Der Genfer Berichterstatter von „Politiken“ meldet aus gutunterrichteter Quelle, daß England auf der letzten interalliierten Pariser Konferenz vorgeschlagen habe, die Neutralität Griechenlands während der Kriegsdauer anzuerkennen und die alliierten Truppen von Saloniki zurückzuführen. Dadurch wolle man der deutsch-bulgarischen Offensive entgegengehen. Angesichts des 11-Boot-Krieges würde es auch sehr schwer für die Entente sein, den Truppen Verpflegung und Munition zu verschaffen. Außerdem sei eine gute Verwendung für die Truppen in Italien möglich. Demzufolge sprach sich gegen den Vorschlag aus, weil seine ganze Politik in diesem Falle zusammenstürzen würde. Es wurde keine Einigkeit erzielt; die Beschlusssatzung wurde vertagt.

Spanien.

Bern, 3. Jan. Wie aus Madrid gemeldet wird, dürfte das Dekret über die Auflösung der Cortes nach vor dem 17. Januar veröffentlicht werden. Wenn man der Radio-Agentur glauben darf, legen die spanischen Revolutionäre und Sozialisten eine große Unzufriedenheit an den Tag. Die Regierung ergreift Maßnahmen, um den Unruhen in den Provinzen, die in eine revolutionäre Bewegung überzugehen drohen, vorzubeugen.

Bericht des Hauptquartiers.

W.B. Großes Hauptquartier, 2. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Von Dismude bis zur Deule war die Artillerietätigkeit von Mittag an in einzelnen Abschnitten gesteigert. Nördlich und südlich von Lens lebte sie in Verbindung mit erfolgreichen Erkundungen vorübergehend auf. Auch zwischen Arras und St. Quentin nahm das Feuer zeitweilig an Stärke zu. Die Zahl der in den letzten Tagen südlich von Maroing gefangenen Engländer hat sich auf 500 erhöht.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Nördlich von Proxmes und beiderseits von Dunes erhöhte Geschütztätigkeit. Erkundungsvorstöße führten an mehreren Stellen der Front zur Gefangennahme einer Anzahl Franzosen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienische Front.

Die Feueretätigkeit war auf der Hochfläche von Asiago und im Tomba-Gebiet zeitweilig gesteigert.

Der Erste Generalquartiermeister: Rubenow.

Abendbericht.

W.B. Berlin, 2. Jan. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Wiener Bericht.

Wien, 2. Jan. Ämtlich wird gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago, im Gebiet des Monte Tomba und an der unteren Platte entwickelten sich zeitweilige Artilleriekämpfe.

Am 26. Dezember früh wurde unsere Besatzung aus der Dammstellung bei Zenon ohne Verluste auf das östliche Platten-Gebiet zurückgenommen. Der Gegner, der diese Räumung erst am 31. Dezember bemerkte, hielt bis zu diesem Tage die verlassenen Stellungen fortgesetzt unter Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Der Chef des Generalstabes.

Westlich Cambrai hat sich die Deute der in den letzten Tagen südlich Maroing gemachten Gefangenen auf 13 Offiziere, 500 Mann und 7 Maschinengewehre erhöht. Auf diesem Schlachtfeld allein hatten die Engländer bis zum 6. Dezember

20 Divisionen

eingesetzt müssen, die unerhört blutige Verluste erlitten. 8 englische Divisionen sollen nach übereinstimmenden Gefangenenangaben nahezu völlig vernichtet sein. Besonders schwer sind vor allem die Verluste der englischen Garde, von der Kaufleute im Boultonwald maßlos ihr Leben lassen mußten. Wenn England auch in der Heimat über Ersatztruppen verfügen mag, um diese Verluste auszugleichen, so kann sich die englische Oberste Heeresleitung doch eine zweite Niederlage wie die von Cambrai nicht leisten, ohne die Kampfkraft der Armee aufs ernsteste zu beeinträchtigen.

Am 1. Januar 1918 erlitt eine südlich Maroing vorgehende starke englische Patrouille aufs neue schwere Verluste. Ein englischer Flieger warf während des Gottesdienstes auf die Kirche von Lecluse Bomben. Auch die Stadt wurde wiederum in den Mittagsstunden richtungslos mit schwerem Kaliber beschossen.

In der französischen Westfront wurden bei den letzten Unternehmungen zahlreiche Franzosen eingekesselt.

Gerüchte über die Haltung des Bierverbandes.

Berlin, 2. Jan. „Daily Chronicle“ meldet laut „Local-Anzeiger“, daß über die Antwort der Mit-
belandte und die russischen Bedingungen bereits
ein Gedankenaustrausch zwischen den Regierungen
von England, Frankreich, Italien und den Ver-
einten Staaten stattfindet. Laut „Daily Telegraph“ er-
klärt Wilson weiter, daß die amerikanische Regie-
rung als erste bereit wäre, den Zusammenritt der
Friedenskonferenz zu verlangen, sobald Deutsch-
land seine Eroberungspläne aufgibt und wenn es
sich um ein wahrhaft unmissbares Friedensangebot
handelt.

mtb. Bern, 1. Jan. „Corriere della Sera“ er-
klärt in seinem heutigen Kommentar zu den Ver-
handlungen in Brest-Litowsk: Die Gegenoffensive
des Verbandes auf den deutschen Friedensführer
werde nicht unterbleiben. Bischofs Rede genüge
nicht, man dürfe daher auch der Presse nicht wieder
allein überlassen, feindliche Ränke aufzudecken. An-
dererseits sei eine eigenliche diplomatische Antwort
ausgeschlossen, da man den Verrätern von Peters-
burg nicht die Machtvollkommenheit von Vermitt-
lern zuerkennen könne. Der Verband werde sich
nicht zu den Friedensverhandlungen locken lassen.
Zuerst müssen unmittelbare Vorschläge an die
kämpfenden Nationen erfolgen, denn den Alliierten
bietet eine Unterbrechung des Krieges zum Nachteil
gereichen, wenn dadurch auch nur ein Mitglied der
Allianz wankt.

mtb. Bern, 1. Jan. „Daily News“ meldet aus
Petersburg vom 27. Dezember: Die Antwort der
Zentralmächte auf die Friedensvorschläge der
Maximalisten hat im ganzen einen günstigen Ein-
druck gemacht. „Dien“, das Organ der gemäßigten
Elemente, schreibt: Dieser klare, kategorische Ver-
zicht auf alle während des Krieges gemachten Er-
oberungen, die Verrücktheit, den Völkern, die
die Unabhängigkeit während des Krieges verloren
haben, dieselbe zurückzugeben, machen die Erklärung
des Verbundes zu einem Höhepunkt des Welt-
krieges. Es ist nicht möglich, zu sagen, wie sehr
die Stellung der Bolschewiki durch die deutsche Er-
klärung gestärkt worden ist. Zweifellos ist aber
ihre Stellung durch die Aufnahme von 10 Ver-
tretern der sozial-revolutionären Partei in den Rat
der Volkskommissare erheblich gestärkt worden. Man
glaubt, daß, wenn die Bolschewiki jetzt die Konsti-
tution zusammenbrechen lassen, sie beinahe ganz
Rußland hinter sich haben werden.

Herford und Minden- Ravensberg.

3. Januar.

Aufruf an die deutschen Landwirte.

Zur Jahreswende 1917/18 richteten der Kriegs-
auskunft der Deutschen Landwirtschaft, der deutsche
Landwirtschaftsrat, die Vereinigung der deutschen
Bauernvereine, der Reichsverband der Deutschen
Landwirtschaftlichen Genossenschaften, der Bund
der Landwirte, die Deutsche Landwirtschaftsge-
sellschaft und der Generalverband der Reichsland-
wirtsch. Genossenschaften folgenden Aufruf an die deutschen
Landwirte:

Noch immer währt der Krieg. Das deutsche
Volk steht in seiner schicksalsschweren Stunde. Im

Stephan, der Schmied.

Novelle von Ernst Bach.

2. Nachher verboten.

Derselbe Moritz Hallheimer kam eines Früh-
sommerabends von Walthem hergefahren. Er
saß auf seinem offenen Leiterwägelchen und
lenkte sein trabendes, braunes Pferd ohne Reithut.
An beiden Seiten und hinten am Wagen hatte
er sechs verführerische Pferde gebunden, deren
Hufe und Beine weiß von Staub waren. Sie
hatten eine weite Reife gemacht. Der Händler
fuhr aus dem Walde heraus der Schmiede zu
durch das goldene Leuchten der im Westen nieder-
gehenden Sonne. So hell lag dieses Gold zwischen
ihm und der Hufschmiede, daß sein Gesicht von
dieser aus nicht zu sehen war, und Stephan,
der Schmied, der vor seiner Werkstatt an einem
Wagen hämmerte, ihn mit seinen trabenden
Tieren plötzlich wie aus einem Feuer hervorbrennen
sah. Fauch hob den dunklen Arm über die
Augen, dann duckte er sich wieder an die Arbeit
und ließ den Händler über sich kommen. Der
sah noch andere Rundschaft da. Eine Weile
war die Straße von Fußwerkeln gepflastert. Zwei
Bauern sahen zu, wie Stephan den Ring um
ihre gebrochene Deichsel schweißte. Drüben war-
tete ein Weib, das auf einem mit Gemüse
beladenen Karren saß, daß der Schmied seine
lahmgelaufene Mähre beschlage.

„Guten Abend, Stephan“, grüßte der Händler
und erntete einen kurzen Gegengruß. Dann
schlug Fauch den letzten Nagel in die Deichsel
des Bauernwagens. Als er sich aufrichtete, schien
die leuchtende Reinheit des Abends an seiner
ruhigen Gestalt gleichsam abzupralen. In sein
vom dichten schwarzen Bart umstandenes brand-
braunes Gesicht kam keine Helle. Flanellhemd,
Hose und Schürzfell, Arme und Hände selber
waren dunkel wie das Innere seiner Werkstatt,
deren Dunkelheit er gleichsam an seinem Seibe

Gelbenleistung eines U-Bootes.

45000 Br. R. L. — 8000 Kilometer Fahrt.

M. Berlin, 2. Jan. (Amtlich.) Einem unse-
ren U-Boote, Kommandant Korvettenkapitän Kophamel,
das seine Fahrt bis zu den Kap Verdischen Inseln ausgedehnt
hatte und noch dort im Hafen von Porto Grande vor-
gröbe brasilianische, ehemals deutsche Dampfer versenkte,
ist unlängst glücklich in die Heimat zurückgekehrt. Per-
sonal und Material haben die Fahrt bestens überstanden
und hierdurch einen neuen Beweis geliefert ebenso für die
gute Ausbildung der Besatzungen wie für die Tüchtigkeit unserer
Konstrukteure und der gewissenhaften Arbeitsweise unserer
Werftarbeiter tragen auch diese ihr volles Teil zu den
Erfolgen des U-Bootekrieges und damit zum endlichen
deutschen Siege bei.

Die Gesamtleistung dieses Unterseebootes besteht in der
Versenkung eines (wahrscheinlich amerikanischen) Zer-
störers, von 9 Dampfern und 5 Segelschiffen mit insa-
gesamt

rund 45000 Bruttoregistertonnen.

Unter den Ladungen der weiß von Amerika nach Italien
oder Frankreich bestimmten Schiffe befanden sich min-
destens 10000 Tonnen Kriegsmaterial, ferner Kaffee,
Leber, Weizen, Kupfer, Stahl, Erdöl, Gummi in grö-
ßeren Mengen. 22 Tonnen Kupfer hat das U-Boot außer-
dem als wertvollen Beitrag für die deutsche Kriegswirt-
schaft mitgebracht.

Et. Majestät der Kaiser hat den Kommandanten, der
sich um eine Reihe rühmlicher Kriegseinstellungen zu-
schreibt, den Orden Pour le mérite verliehen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wir sind an außerordentliche Leistungen unserer U-
Boote bereits gewöhnt und dadurch auch einigermassen
verwöhnt. Trotzdem wird die Leistung des unter Füh-
rung des Kapitänleutnants Kophamel stehenden U-Bootes
ganz besonderes Aufsehen erregen. Die Kap Verdischen

Osten ist der Feind bezwungen. Da gilt es, noch
einmal alle Kraft draußen und drinnen zusammen-
zufassen, um auch im Westen den schlimmeren
Feind niederkürigen. Von diesem eisernen Willen
sind unser Heer und unsere Marine durchdrungen.
Alle Männer, die draußen für die Heimat auf der
Wacht stehen, werden bis zum letzten Atemzuge
alles daran setzen, um uns den endgültigen Sieg
zu verschaffen. Zu dieser gewaltigen letzten Kraft-
anstrengung ist aber nicht nur Durchhalten drau-
ßen notwendig, ist nicht nur die Nervenkraft un-
serer kämpfenden Soldaten erforderlich, ist nicht
nur die reißende Geschwindigkeit von Munition, Gra-
naten und Waffen unerlässlich, sondern ebenso
auch das Durchhalten im Innern. Die fortgesetzte
Servierung von Lebensmitteln, ihre reißende
Ablieferung an alle bedürftigen Volksteile drau-
ßen und drinnen sind zum endgültigen Siege und
zur Gewinnung eines ehrenvollen Friedens, der
unserem Volke die Zukunft sichert, die dringenden
Aufgaben der Heimat, insbesondere unserer Land-
wirte. Es handelt sich um Sein oder um Nicht-
sein unseres Volkes! Wohl wissen wir alle, in wie
mühsamer, harter Arbeit die Landwirte und vor
allem ihre Frauen und Töchter und die noch nicht
erwachsenen Söhne jetzt im Kriege der Scholle Le-
bensmittel abringen müssen. Es ist für alle Zeiten
und für die kommenden Geschlechter in den Töpfen
der Geschichte eingegraben, welche großen vater-
ländischen Verdienste sich die Landwirtschaft in die-
sem blutigen Weltkriege erworben. Ohne sie wäre
das Vaterland längst verloren; aber es gilt jetzt,
das Letzte herzugeben, was der Landwirt irgendwie
entbehren kann. Im den letzten entscheidenden

zu tragen schien. Und der ruhige, das Licht
des Abends beleuchtende Mensch stand wie ein
Kloß, höher und breiter als alle in der Straße.
„Ihr könnt einspannen“, sagte er zu den
Bauern, die darauf ihre an eine nahe Stange
gebundenen Gänse holten. Das Gemüßweib
spannte sein Köhlein ab; Stephan aber kümmernte
sich nicht um sie, sondern trat zu dem Händler.
„Ihr seid über den Welschberg gewesen?“
fragte er.

Hallheimer streckte ihm die Hand hin, und er
drückte sie, sah dabei schon am Wagen nach und
musterte die Pferde.

„Es ist keine Arbeit heute“, sagte der Händler,
„ich wollte Euch nur grüßen.“

Ein Eisen hat er los, der Gris“, sagte
Stephan und band den Grauschimmel ab, auf
den er gezeugt hatte.

Daß doch. Er läuft leicht noch heim in
den Stall wehete der andre; aber Stephan zog
das Tier schon nach dem Ring in der Mauer
und band es fest. Da kletterte der kleine Mann,
in sich hineinlächelnd, von seinem Wagen und
ließ ihn gewähren. Er kannte den Schmied.
Was ihm im Kopf saß, mußte durch. Darum
schimpften so viele über ihn. Er fragte nie,
was für Arbeit zu tun sei, sondern holte sie sich
selber und tat sie, wie es in seinem Kopfe stand,
mochten die Kunden sie gemahnt anders verlangen.

Inzwischen rührte sich drüben das Gemüß-
weib. „Heda, Schmied“, rief sie, „ich bin zu-
erst da gewesen. Ihr müßt es zuerst nehmen,
mein Köh!“

„Es ist wahr“, sagte Hallheimer gutmütig,
„sie ist zuerst da gewesen.“

„Nachher oder gar nicht“, sagte der Schmied
und löste dem Grauschimmel das Eisen vom
Fuß.

Das Weib fluchte und schimpfte. „Ist das
eine Art! Meint Ihr, ich habe meine Zeit
gestohlen? Wollt ihr mich daran kommen lassen
oder nicht?“

Inseln, in deren Gewässern Kapitänleutnant Kophamel
so erfolgreich tätig war, sind eine portugiesische Be-
sitzung, die 700 Kilometer westlich der Küste von Senegal
liegt. Sie befinden sich auf 14–17 Grad nördlicher
Breite, also bereits unter einer außerordentlich heißen
Sonne, die die Fahrt auf dem U-Boot sowohl über wie
unter Wasser zu einer großen Anstrengung macht. Man
kann sich daher die Strapazen vorstellen, denen Fahrzeug
und Besatzung auf ihrer wochenlangen Wacht in jener
fernen Gegend ausgesetzt waren. Dazu kommt dann, wie
schon der Bericht des Admiralstabes hervorhebt, daß die
große Entfernung der deutschen Heimat außerordentliche
Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Mann und
Boot stellt. Denn die Reise aus der deutschen Bucht bis
zu den Kap Verdischen Inseln und zurück entspricht un-
gefähr dem Wege von Deutschland bis zur kanarischen
Äbte und zurück, das sind rund 8000 Kilometer. Nicht
an letzter Stelle steht endlich der trügerische Erfolg des
U-Bootes, das 45000 T. mit großen Mengen für unsere
Feinde wichtigen Kriegsmaterials versenkte, und sogar
einen Teil des Kriegsmaterials für unsere eigenen Be-
dürfnisse nach Hause bringen konnte.

Der U-Boot-Bericht

M. Berlin, 3. Jan. (Amtlich.) Durch unsere
U-Boote wurden im Englischen Kanal unregelmäßig
Gean neuerdings 4 Dampfer, 3 Segler und 3 Fische-
fahrzeuge versenkt, darunter ein bewaffneter tief be-
ladener Dampfer, ferner der englische Schoner „Troba“
mit Kohlen von Swansea nach Cherbourg, der portu-
giesische Schoner „Apportage“ mit Salsaladung nach
Frankreich, sowie der portugiesische Fischdampfer „Ar-
gos“. Von den übrigen versenkten Dampfern hatte einer
Stahlbarren von Swansea nach Cherbourg geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Schlag mit allem Nachdruck und ohne Erschöpfung
durchzuführen, müssen Menschen und Tiere un-
geschwächt in den Endkampf treten können.

Wir richten deshalb an alle deutschen Land-
wirte die herzlichste Bitte, das Vaterland nicht im
Stich zu lassen. Jeder Zentner Hafer, jeder Zent-
ner Brotkorn, jedes Pfund Butter, jedes Pfund
Fett und jedes Liter Milch, die der Landwirt mehr
als bisher abgibt, helfen zum Siege. Darum er-
wäge jeder Landwirt noch einmal, was er von
seinen Vorräten abgeben könnte, nicht im Wege
des Schleichhandels, der nur den Reichen zugute
kommt, während die arme Bevölkerung darben
muß, sondern an die öffentliche Verteilungstellen.
Doppelt gibt, wer schnell gibt! Jeder Landwirt
müßte seinen Nachbarn auffordern und ihn bewegen,
gleichfalls sein Scherlein zum Endsiege über unsere
Feinde beizutragen.

Das Eisene Kreuz an Herforder.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet
wurde der Schulle Gustav Schwagmeier,
Sohn des Fabrikanten Heinrich Schwagmeier in
der Engerstraße.

Dem Landturnmann Wilh. Horst, Meier-
straße 17, wurde für Tapferkeit in den letzten
Kämpfen bei Cambrai das Eisene Kreuz 2. Klasse
verliehen.

H. Ehrenvolle Bezeugung. Herrn Karl Gaafe,
dem verdienstvollen Leiter eines Lichtspieltheaters
hier, ist die Direktion des Fronttheaters der 228.
I.-D. übertragen.

„Nachher oder gar nicht“, sagte Fauch, und
als sie ihm nahe kam, warf er sie mit einem
Nuck seiner Schulter zu Seite. Da geriet sie
außer sich, spannte ihr Roß ein und zog espon
der Schmiede weg Walthem zu. Ihr Reiten
tönte noch lange herüber.

Noch während der Schmied dem Pferde des
Händlers das Eisen ansetzte, eine Arbeit, die
er ganz allein und ohne Hilfe beorgte, kam ein
schmerzhafter Schrei durch die geschlossenen Fen-
ster seiner Wohnung hernieder. Ein zweiter
und dritter dann.

„Was ist?“ fragte Hallheimer.

„Sie liegt in den Wehen“, murmelte Stephan.

Da meinte der andre, ihm etwas Freundliches
sagen zu müssen, wand alle Gesprächigkeit auf.
Wenn es ein Knabe wird, ein Stammhalter,
Stephan Fauch ...

Der murmelte etwas in sich hinein, was der
andre nicht verstehen konnte.

„Das erste! Das wird Euch eine Freude sein“,
eiferte der Händler weiter.

„Es ist nicht meines“, sagte Stephan Fauch
barsch. Mit dem gesunden Auge leuchtete er jenen
an, daß ihm die Weiterrede im Hals stecken blieb.
Da fiel Hallheimer erst ein, was er munteln
gehört hatte: mit dem Bruder Fauchs hatte sie
sich eingelassen, die Schmiedin.

Oben an der feineren Haustreppe erschien
in diesem Augenblick eine von vielen Rösen
breite Frau, die nach dem Schmied hinabnickte
und dazu ein verlegenes Gesicht schnitt.

„Es ist da, Stephan Fauch! Ihr habt einen
Buben. Ich — wünsch' Glück!“ rief sie herab.
Als der Schmied tat, als hörte und läge er nicht,
wuchs ihre Verlegenheit; leintlaut ging sie ins
Haus zurück.

Stephan legte die Feile weg, mit der er den
Huf des Pferdes bearbeitet hatte, und wandte
sich langsam dem Händler zu. „Habt ihr sie
gehört die Hebamme?“ fragte er.

Die Gültigkeit der Reifebrotmarken. Da-
sicherndlich wurde gemeldet, daß die Reifebrot-
marken mit dem 1. Januar ihre Gültigkeit ver-
loren, weil von da ab ein anderes Muster herau-
gegeben werden sollte. Diese Nachricht entspricht
nicht den Tatsachen, voraussichtlich werden erst am
15. Februar die Reifebrotmarken in ihrer bisher-
gen Form außer Gültigkeit treten.

Nießer Preiskurz im Pferdehandel. Als
Folge der günstig verlaufenden deutsch-russischen
Friedensverhandlungen macht sich lt. „Post. Ztg.“
in Ost- und Westpreußen ein bedeutendes Sinken
der Pferdepreise bemerkbar. Pferde, die vor weni-
gen Monaten 4000 M. und darüber kosteten, sind
jetzt für 2000 M. und darunter zu haben. In
Kreisen der Landwirte erwartet man eine größere
Pferdezufuhr aus Rußland.

Schul-, Kassen- und „Referendare“. Der
Erst der Zeit stellt unsere obersten Behörden vor
immer neue Aufgaben. Jetzt ist in den Ministerial-
staben die ebenso dringliche, wie zeitgemäße Frage
gelöst worden, das gute deutsche Wort „Oberlehrer“
durch einige klingendere und zugleich ausländischere
Bezeichnungen zu ergänzen. Es wurde beschloffen,
daß sich die Laufbahn in Zukunft nach dem Vor-
bilde der gerichtlichen in drei Stufen teilt, für die
die Titel Studien-Rreferendare, Studienassessor und
Studienrat (bzw. Geheimer Studientat) vorge-
sehen sind. Der letzte Titel dürfte als Ersatz für
den „Professor“ verstanden werden, der mehr als
bisher den Universitäten vorbehalten bleiben soll.
Jedenfalls sieht man an diesen bahnbrechenden
Neuerungen wieder einmal, daß die lächerliche
deutsche Titelucht durch den Krieg nicht die min-
deste Beeinträchtigung erfahren hat.

Öffentliche vaterländische Versammlung.
Am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr, fin-
det im Gv. Vereinssaal eine öffentliche vaterlän-
dische Versammlung statt, in der Reichstagsabg.
Pastor Meher reden wird über „Unsere Neu-
jahrsgrüße: Sieg und Friede“. Es handelt sich
um keine Parteiveranstaltung, sondern um eine
allgemeine Rundgebung.

Bad Deynhausen, 31. Dez. Zu dem Raubmord-
versuch an der Frau Ringel aus Berlin erzählt
das „Deynhausener Anzeiger- und Tageblatt“ noch,
daß als Täter deren Pflegerin Mathilde Pape in
Frage kommt, die im Nebenzimmer schlief. Diese
ging bei ihrem wohlbedachten Vorhaben syste-
matisch vor und versuchte zuerst ihr Opfer, dem sie
um die Hüften zu ertönen, einen Schwamm in
den Mund gesteckt hatte, sie zu erwürgen. Als sich
jedoch die Frau R. kräftig wehrte, griff sie zu
einem bereitgehaltenen Rasiermesser, um ihr damit
die Kehle zu durchschneiden. Es entspann sich ein
heftiger Kampf um Leben und Tod, bei dem die
Frau Ringel zahlreiche Messerschneide an Fingern
und Brust davontrug. Inzwischen waren aber die
Hausbewohner durch den Lärm aufmerksam ge-
worden und trug ihrer Ablegungen vermochte
die Pape die Anwesenden nicht von ihrer Unschuld
zu überzeugen. Im Gefängnis soll die Gauerin,
die übrigens vor einigen Jahren schon einmal in
eine Hochstaplerin verwickelt war, in der sie
nur, weil sie das strafmündige Alter noch nicht
besaß, freigesprochen wurde, teilweise schon ein Ge-
ständnis abgelegt haben. Die Staatsanwaltschaft
wird sich vielleicht auch noch damit zu beschäftigen
haben, daß diese „Pflegerin“ bereits zwei der ihr
anvertrauten Tamen — eine in Paris und eine in
Hannover — zu Tode geplatzt hat. Beide Tamen
sind unter einigermassen sonderbaren Umständen,
die sich nicht weiter angehen lassen.

Moritz Hallheimer griff in die Tasche und
holte ein kleines Geldstück heraus. „Etwas
einbinden müßt Ihr dem Kinde“, sagte er und
streckte dem Schmied das Geld hin. Der überließ
die Hand mit Willen. Der kleine, eifrige, alte
Mensch verlor die Fassung. Er legte das Geld-
stück auf das Fensterbrett der Werkstatt. „Nehmt
es ihm hinauf, Fauch, nehmt es“, bat er verlegen.

Stephan führte das beschlagene Pferd zum
Wägelchen zurück und band es fest. Von dort
hob er plötzlich den großen, ruhigen Kopf.
„Wißt Ihr, wie er heißen wird, der Bub?“ fragte
er, und sein Gesicht nahm denselben störrischen
Ausdruck an wie vorhin, als er das Gemüßweib
hatte warten heißen. Es war, als trete die
edige Stirn härter heraus und läge die Nase
plumper, eigensinniger im Gesicht. „Einen son-
derbaren Namen wird er haben, der Bub“, fuhr
er ungewöhnlich gesprächig, aber langsam und
schwerfällig weiter, „einen seltenen Namen. Kein
wird er heißen.“

Damit kam er hinter dem Wagen hervor,
auf Hallheimer zu, und sah ihn mit einem grim-
migen Lachen an.

Was — was denkt Ihr?“ flötete der kleine
Mann.

„Ja, ja“, nickte der Schmied.

„Das könnt ihr nicht meinen“, sagte der
andre. Er kletterte auf sein Wagenrecht und
wiederholte: „Ihr meint das nicht, Fauch.“

Kein wird er heißen“, sagte Stephan gleich-
mäßig, ohne den Ton zu heben. Es war nur
ein: „Nicht mich, wenn du kannst, in seinem Wesen
dabei.“

Der Händler suchte nach dem Gelde, das seine
Arbeit zahlte, und reichte es ihm über den Wagen
herab. „Sie werden Euch den Namen nicht
annehmen“, sagte er.

(Fortsetz. folgt.)

Die jetzt nachträ-
lich, an „Berz-
Lübecke, 2.

nehmt die Ein-
stellung auf 6
die Rechnung der
Einnahme betr.
18921 708,09 M.
wies einen Be-
schloß der Kreis-
im Kreis, name-
heide und Wehe-
hand für Kriegs-
lauf 30 000
kommunalkass.

Aus

Rafel, 1. J.
zweite stützte bei
Engelhardt, Ju-
Co., hierseht.

Münster, 2.
einer Behörde
Höhe von 150
schwand damit

Ehen, 2. J.
Waggon wurde
unterfucht; mu-
lager u. a. ein
nicht mehrere
Weizen, Rogge
wie Ästen um
halt. Die Abf.

Mainz, 31.
von Perierter
120 000 M. in
Berlinerin J.

zu 3 Jahren
verurteilt. T.
Woll, der in 2
straße 42 in 1
veräußerte, er-
haus und 5

Dornstadt
handel mit
Man entdeckt
geheim mit 5
fleisch, das m

Bremerha-
fete durch di
eingestellt.
abgegeben in
werden.

Sattler bei
Ank in einem
wird zu ein
Krieges gähre
teiler Wacht d
Hollen ertönn
stärker, und se
den gegengere
wurde halt ge
suchte das Ju
daß ein große
Aufführer, We
Gemeindevorst
wurde ausgel
regelrecht gese
in geschlichen
Der Aufführer
schweig abge
aus Göttinger
finden würde
und Wöhlm
fuchung einge

Sind
Hannover
vom Magistr
Hindenburg
2. Bd. des
wort ein
Magistrat
vielen viel
herzliche G
voll Zuvor
festen Wert
und Leben
feiten ein
deutscher
Gott geze
Hohen G

Basel,
aus Rom:
heftiger A
großer V
herunter.

Große
Babnsof
worden.
eine Frau
Eisenbahn
Auf dem
Gendarm
händler
1600 M. f

Die G
Vor d
dieser Tag

Basel,
aus Rom:
heftiger A
großer V
herunter.

Große
Babnsof
worden.
eine Frau
Eisenbahn
Auf dem
Gendarm
händler
1600 M. f

Die G
Vor d
dieser Tag

Die G
Vor d
dieser Tag

Die G
Vor d
dieser Tag

den. Der
Reisebr
tätigkeit
heraus
entpricht
den erst
an
erster
bis
and. Als
h-russisch
Post. Sta.
des Sinen
ie vor we
steten, sin
haben. In
eine größere
bare". Der
chörden vor
Ministerial-
mache Frage
Oberlehrer
ländische
beschlossen
den Vor
massessor und
rat) vorge
Erfolg für
mehr als
bleiben soll.
hühnbrechende
die kaiserliche
nicht die min
Versammlung
5 Uhr, sin
die vaterlän
reichstagsabg.
Unsere Neu-
handelt sich
ern um eine
n Raubmord-
berlin erfährt
geblat" noch,
wilde Pape in
schief. Diese
vorhaben sthe-
Opfer, dem sie,
Schwamm in
egen. Als sich
griff sie zu
um ihr damit
spann sich ein
bei dem die
an Fingern
waren aber die
merksam ge-
gen vermochte
ihrer Unschuld
die Gauerin.
von einmal in
war, in der sie
schon ein Ge-
samtanwaltschaft
zu beschaffen
sien zu der ihr
und eine in
Beide Damen
en Umständen.
ie Tasche und
aus. Etwas
sagte er und
Der überfah
e, eifrige, alte
egte das Geld-
stätt. Nehmt
bat er verlegen.
ne Pferd zum
est. Von dort
ruhigen Kopf.
Bub?" fragte
ben stürzlichen
das Gemüßweib
als trette die
sasse die Nase
"Ginen jon-
der Bub," fuhr
langsam und
Ramen. Raim
otirete der kleine

Die jetzt nachträglich Verdacht zu erwecken geeignet sind, an „Herzkrämpfen“ gestorben.
Lübeck, 2. Januar. Der letzte Kreistag genehmigte die Kreisfinanzverwaltung und stellte die Einnahme auf 7 005 904,57 M., die Ausgabe auf 6 970 563,60 M. fest. Ferner wurde die Rechnung der Kreisparkeffe genehmigt. Die Einnahme betrug 19 152 581,66 M., die Ausgabe 18 921 708,09 M. Die Rechnung über die Rücklage telegraphisch die Ankunft der Dame an. Doch es zeigte sich, daß auch von anderer Seite die vorzunehmende Reise bereits die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte, dem gleich darauf meldete sich bei der Zollbehörde der Brigadeführer der königlichen Gendarmen aus Arnheim, der mitteilte, daß er beauftragt sei eine besondere Untersuchung des gräflichen Gepäcks vorzunehmen. Als die Gräfin nachmittags in Begleitung ihrer jungen Tochter und der Gouvernante ankam, brachte sie noch weitere fünf Gepäckstücke. Die Gräfin wehrte sich zwar, unter Berufung auf die aus dem Hause eingelaufenen Anweisungen gegen die Untersuchung, aber es half nichts. Und so kam denn heraus, daß in den Koffern eine große Menge Schmuggelware im Gesamtwert von 100 Rtlr verborgen war. Alles, was nur eßbar war, kam zum Vorschein, dazu noch eine große Anzahl neuer Schmuckwaren, 100 neue Saugflaschenmüller, ein großer Teil Kleiderstoffe und Bekleidungsgegenstände einen Betrag von einigen tausend Gulden darstellend. Die entdeckten Gegenstände wurden beschlagnahmt. Zu erwähnen ist noch, daß am demselben Nachmittage eine Schwester der Gräfin mit ähnlichem Gepäck ankam, das ebenfalls beschlagnahmt wurde. Der Staatsanwalt in Arnheim meinte, daß die Art, wie die Angeklagte eine solche Masse von Gütern, deren Ausfuhr verboten ist, zu schmuggeln versucht habe, von einer grenzenlosen Brutalität zeuge. Unter Mißbrauch ihrer Stellung habe sie gehandelt, die Sachen ungehindert über die Grenze bringen zu können. Hier sei eine strenge Strafe am Platz. Der Staatsanwalt beantragte zwei Monate Gefängnis, sofortige Inhaftierung und Verfallerklärung der beschlagnahmten Ware. Das Urteil wird in den nächsten Tagen verkündet. Die Gräfin war nicht erschienen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Kassel, 1. Jan. 120 000 M für Wohltätigkeitszwecke stiftete zur Jahresende Fabrikbesitzer Georg Engelhardt, Inhaber der Firma G. Engelhardt u. Co., hierseits.

Münster, 2. Jan. Ein jugendlicher Angestellter einer Behörde schickte am Montag einen Scheck in Höhe von 1500 M., hob das Geld ab und verschwand damit.

Hessen, 2. Jan. Ein mit Kungussgut beladener Waggon wurde auf dem Bahnhof in Göttingen untersucht; man fand ein ganzes Lebensmittellager, u. a. eine geschlachtete Kuh, 4 Säcke Weizen, mehrl. mehrere Säcke mit Erbsen, Bohnen, Weizen, Roggen, Hafer, Kartoffeln und Äpfel, so wie Äpfel und Körbe mit noch unbekanntem Inhalt. Die Abnehmer und Empfänger sind ermittelt.

Mainz, 31. Dez. Wegen fortgesetzter Diebstähle von Persepteppichen, Decken usw. im Werte von 120 000 M wurde gestern laut „Frankf. Ztg.“ die Verkäuferin Franziska Best von der Strafkammer zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der mitangeklagte Kaufmann Alfred Wolf, der in Worms und in seiner Wohnung Burgstraße 42 in Frankfurt a. M. die gestohlenen Waren veräußerte, erhielt wegen Hehlerei 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Darmstadt, 1. Jan. Einem großen Schleichhandel mit Fleisch kam man hier auf die Spur. Man entdeckte in einem Eisenbahnwagen, der angeblich mit Salz beladen war, 300 Ztr. Schweinefleisch, das mit 300 000 M bezahlt war.

Bremerhaven, 1. Jan. Die Befestigung der Pakete durch die Post wird mit dem heutigen Tage eingestellt. Es werden jetzt nur die Paketearten abgegeben und dann müssen die Pakete abgeholt werden.

Sattorf bei Hallsleben, 1. Jan. Das eine ganze Kuh in einem herrschaftlichen Landauer Platz nimmt, wird zu einer der paradoxen Denkwürdigkeiten dieses Krieges gehören. Steht da am Witternacht ein auf stiller Wacht der hier stationierte Feldgendarm. Dampfes Rollen ertönt von Heiligenboden herüber. Es wird flüsternd, und schließlich kommt ein von zwei schönen Pferden gezogener prächtiger Landauer heran. Dem Reiter wurde halt geboten und das „Müde des Geistes“ unterfuchte das Innere des Wagens. Sofort gewahrte es, daß ein großes Kindchen darin schlief. Nun mußten Reiter, Pferde und Wagen zur Putschgefahr. Der Gemeindevorsteher ward herangefahren, und nun wurde ausgetastet: in acht Säcken wohlschmeckend kam eine regelrecht geschlachtete Kuh zum Vorschein. Nun liegt sie in geistlichem Gewand und harret ihres Schicksals. Der Reiter hat sehr verblüfft. Er wachte von Braunschweig abgefahren worden, um Kinderspiele abzuholen aus Schölkopf; daß sich dabei auch ein Kindchen befinden würde, hätte er nicht geahnt. Aber das Woher und Wohin des letzteren ist nun eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Hindenburg an die Stadt Hannover.

Hannover, 2. Jan. Auf ein zum Jahreswechsel vom Magistrat an den Generaladjutanten v. Hindenburg gerichtetes Begrüßungsgramm ist v. Hd. des Stadtdirektors Dr. v. L. folgende Antwort eingelaufen: „Hochachtungsvoll und dem Magistrat der Stadt und Residenzstadt Hannover vielen, vielen Dank für gütiges Meinungsdenken und herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel. Ich trete voll Zuversicht in das neue Jahr ein mit dem festen Vertrauen, daß uns nach endgültigen Siege und Lebensbindung etwa bestehender Schwierigkeiten ein ehrenvoller, der schweren Opfer würdiger deutscher Friede beschieden sein wird. Also mit Gott gekroßt vorwärts! Allen Willkürern herzlichsten Gruß! Generaladjutant v. Hindenburg.“

Ausbruch des Besubs.

Kassel, 2. Jan. Die Kaiserin Nachr. melden aus Rom: Am Silvester ereignete sich ein sehr heftiger Besubausbruch. Die Loba steift in sehr großer Menge die schneebedeckten Berggänge herunter.

18 Gänse — 1600 M.

Große Lebensmittelschwebungen sind auf dem Bahnhof nachmorgens bei Hohenfals entdeckt worden. Auf gefüllte Frachtwagen hin hatte eine Frau aus Hannover Mess, Grütze und Öl in Eisenbahnladungen nach Hannover verpackt. Auf dem Bahnhof in Hohenfals wurden von einem Gendarmenwachmeister einen Berliner Schleichhändler 18 Gänse abgenommen, für die er über 1600 M bezahlt hatte.

Die Gräfin aus Berlin auf der Schmuggelschiff.

Vor dem Landgericht in Arnheim (Holland) wurde dieser Tage verhandelt gegen die Gräfin von Platen, geb.

Baroness von Platen zu Rüdigerberg, wohnhaft in Berlin, im Hause des Unterstaatssekretärs von Stumm. Am 13. Oktober 1917 kamen in Jevernaar (holländische Grenze und Zollstation) ein Koffer mit dem Gepäc der Gräfin an. Im Laufe des Tages wurde die Zollbehörde in Jevernaar durch einen Beamten des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten in Haag telephonisch unterrichtet, daß die Gräfin angekommen werde, und es wurde verfügt, an ihr keine Verhaftung vorzunehmen und sie mit Achtung zu behandeln. Auch der deutsche Konsul kündigte telegraphisch die Ankunft der Dame an. Doch es zeigte sich, daß auch von anderer Seite die vorzunehmende Reise bereits die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte, dem gleich darauf meldete sich bei der Zollbehörde der Brigadeführer der königlichen Gendarmen aus Arnheim, der mitteilte, daß er beauftragt sei eine besondere Untersuchung des gräflichen Gepäcks vorzunehmen. Als die Gräfin nachmittags in Begleitung ihrer jungen Tochter und der Gouvernante ankam, brachte sie noch weitere fünf Gepäckstücke. Die Gräfin wehrte sich zwar, unter Berufung auf die aus dem Hause eingelaufenen Anweisungen gegen die Untersuchung, aber es half nichts. Und so kam denn heraus, daß in den Koffern eine große Menge Schmuggelware im Gesamtwert von 100 Rtlr verborgen war. Alles, was nur eßbar war, kam zum Vorschein, dazu noch eine große Anzahl neuer Schmuckwaren, 100 neue Saugflaschenmüller, ein großer Teil Kleiderstoffe und Bekleidungsgegenstände einen Betrag von einigen tausend Gulden darstellend. Die entdeckten Gegenstände wurden beschlagnahmt. Zu erwähnen ist noch, daß am demselben Nachmittage eine Schwester der Gräfin mit ähnlichem Gepäck ankam, das ebenfalls beschlagnahmt wurde. Der Staatsanwalt in Arnheim meinte, daß die Art, wie die Angeklagte eine solche Masse von Gütern, deren Ausfuhr verboten ist, zu schmuggeln versucht habe, von einer grenzenlosen Brutalität zeuge. Unter Mißbrauch ihrer Stellung habe sie gehandelt, die Sachen ungehindert über die Grenze bringen zu können. Hier sei eine strenge Strafe am Platz. Der Staatsanwalt beantragte zwei Monate Gefängnis, sofortige Inhaftierung und Verfallerklärung der beschlagnahmten Ware. Das Urteil wird in den nächsten Tagen verkündet. Die Gräfin war nicht erschienen.

Wie man sieht, ist das Schmuggeln aus Holland nicht ohne Gefahr, selbst für solche Leute nicht, die sich des Schutzes holländischer Minister und deutscher Konsule zu erfreuen haben. Hier folgte es allerdings nur den Verlust der Schmuggelware; was das Gefängnis betrifft, so scheint die Gräfin in Sicherheit zu sein. Anderen Leuten, die nächsten auf verbotenen Wegen schmuggeln, drohen größere Gefahren. Täglich melden die holländischen Zeitungen von Schmugglern, die erschossen wurden, oder an elektrisch geladenen Draht ein plötzliches Ende fanden.

Hungerleider Spekulationen.

Aus Wien wird berichtet: Der Geflügelgroßhändler Siegmund Hungerleider wurde unter dem Verdacht der Preistreiberi verhaftet. Gleichzeitig wurden die amtlichen Höchstpreise für ungarisches Geflügel aufgehoben. Er hatte bei den Bestimmungen der amtlichen Höchstpreise für ungarisches Geflügel ein wichtiges Wort mitzureden, da er Vertrauensmann der Behörden war. Er war dadurch in der Lage, die amtlichen Höchstpreise für die nächsten Wochen mit großer Bestimmtheit vorherzusagen und mit ihnen geschäftlich zu rechnen. Besonders häufig war es, daß in den beiden Wochen vor Weihnachten aus Ungarn Geflügel und Geflügelteile sehr spärlich eintrafen. Es ergab sich, daß Hungerleider vor Weihnachten ungarische Geflügel nach Prag geschickt hatte, wo er Preise von 24 Kronen für ein Hühnchen erzielte. Hungerleider hat während der Kriegszeit in Ungarn ein Gut im Werte von 1 1/2 Millionen Kronen gekauft. Herr Hungerleider hat also weder seinem Vant noch seinem Namen Ehre gemacht.

Leichenhändler aus Papier.

Ein fonderbarer Industriebetrieb kommt jetzt in der kleinen sächsischen Kreisstadt Zülzen im Regierungsbezirk Magdeburg zu Ehren. Dort ist ehemals eine rege Zigarrenfabrikation im Gange gewesen, die aber im Verlauf des Weltkrieges eine eigenartige Verwendung erfahren hat. Eine der dortigen Großfirmen hat sich nämlich neuerdings auf die Herstellung und Lieferung von Leichenbekleidung aus Papier geworfen, und es scheint, daß dieser merkwürdige Industriezweig sich ein großes Feld zu erobern im Begriff steht. Wie von dort mitgeteilt wird, liegen der mit der Fabrikation von Leichenhänden und Leichenhänden aus Papier beschäftigten Firma Leopold Engel Austräge und Aufträge nicht nur aus Deutschland und von unseren Verbündeten Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei vor, sondern auch bereits aus den besetzten sächsischen Gebieten und aus neutralen Ländern wie der Schweiz, Norwegen, Schweden, Dänemark, Luxemburg usw.

Die Schipper vom Kurfürstendamm.

Aus Berlin wird geschrieben: So lange der vielbesprochene und vielbesprochene Schneeschippererlag nur auf dem Papier stand, das heißt: so lange es nicht geschäftlich schmeite, waren alle Erörterungen über die Frage nichts als Theorie. Und zwar eine gänzlich unbrauchbare Theorie und Praxis war gerade in diesem Fall ein sehr erheblicher Unterschied festzustellen. Als der Ertrag herauskam, wurden von allen Seiten Proteste laut, und zwar aus guten Gründen, denn es schien, als sollte man die persönliche Freiheit zugunsten der Straßensäuberei aufgeben, sobald es nur einmal dem Himmel einfiel, Schnee fallen zu lassen. Doch siehe — als es dann wirklich zu schneien begann, da war die Wirkung eine ganz andere, völlig unumkehrbare. Erstens stellte man fest, daß es durchaus angenehm und gesund sein kann, sich im Schneewetter Bewegung zu machen. Zweitens würde die Weisheit, daß gewisses Leid halbes Leid ist, in verneinlicher Weise, denn rechts und links traten ja auch die Nachbarn mit der Schippe an. Und drittens — ja, das Dritte soll eigentlich der Kern dieser Missverständnisse sein. Dieses Dritte wurde am Kurfürstendamm entdeckt. Der Kurfürstendamm ist am Ragen des großen Berlin ein kleines Berlin für sich, eine kleine Welt für sich. Der Kurfürstendamm ist erfindungsreich, großzügig, weltmännisch, modern. Der Kurfürstendamm hat seinerzeit zuerst die Langmode entdeckt, von hier aus konnte sie Berlin überfließen. Die Leute des Kurfürstendamms haben im Kriege als die ersten die sogenannten „kleinen Generalstübe“ gebildet, indem sie in Rudeln an

den Straßenecken die Kriegslage zur Erörterung brachten. Auf dem Kurfürstendamm tauchen im Herbst die ersten Pelze, im Frühjahr die ersten Dienkleider im neuesten Schnitt, die Strichhüte allerjüngster Mode auf. Und so hat denn auch der Kurfürstendamm hinsichtlich des unterchiedslosen, bürgerlichen Schneeschippers die ersten Schritte gewagt. Mit Erfolg, gewagt, denn durch ihn ist das Schippen eine neuartige und nichts weniger als reizlose gesellschaftliche Betätigung geworden. Die Leute vom Kurfürstendamm haben die jüngste Kriegslage ins Leben gerufen: den Schneeschipp-Kult! Kult ist ein Wort englischer Herkunft, sollte also im Grunde aus unserem Vortage verbannt sein. Da jedoch die Verbotsfächer bisher keine hinngemäße Uebersetzung gefunden haben, bleibt uns nichts anderes übrig, als vom Schneeschipp-Kult zu sprechen. Die Sache selbst ist ganz einfach, aus der Not macht man eben eine Tugend, aus dem Zwang eine Annehmlichkeit, aus der Pflicht ein Vergnügen. Nach dem Muster der russischen weiblichen Todesbataillone haben die jungen Mädchen vom Kurfürstendamm sich mutig und unternehmungslustig in den Kampf gestürzt. Ihre Uniformen sind Winterportkleeber, gestricke Jaden in allen Farben, Schals, Rodemützen usw. Und zehn Minuten später stellt sich auch schon die männliche Jugend ein, — natürlich nur, um den schwachen Schneeschipp-Kult ohne weitere Schwermereien in Gang gebracht. Und schließlich ist alles in Ordnung, da ja dabei der Schnee wirklich entfernt wird. Das Schippen ist ein Ersatz geworden für den Vormitztagskaffee, für die Robel-bekannschäften, für die heimlichen Freuden des Winterports.

Die englische Revolution im Jahre 1920.

Dem phantastischen Kriegsroman, das Trenchs Breg in der „Daily Mail“ veröffentlicht, entnehmen wir die folgende Schilderung der englischen Revolution im Kriegsjahre 1920. Im Jahre 1920 waren die Dinge soweit gediehen, daß alle Durchschnittsleute, wie Arbeiter, Geschäftsangestellte, Hausfrauen usw., schwerer als je den Druck empfanden, der von den Kriegsgewinnlern und den Ladebesitzern auf sie ausgeübt wurde. Die Ladebesitzer erpreßten von dem Publikum nicht nur immer mehr und mehr für die zum Leben unentbehrlichen Waren, sondern sie waren auch über alle Maßen stolz und herrisch geworden und quälten die Leute, soviel sie nur konnten. Die Freiheit der Ladebesitzer zeigte sich selbst bei so kleinen Dingen, wie es die Streichholzschachteln sind. Die Tabakkändler bildeten eine Liga und verpflichteten sich, Streichhölzer lediglich an jene Leute zu verkaufen, die ihren gesamten Tabakbedarf ständig bei ihnen decken. So war es üblich, daß ein Mäucher auf einer Reise in einer fremden Stadt keines Streichholzes habhaft werden konnte, und selbst wenn er es mit Diamanten bezahlt hätte. Es hat sich in der Weltgeschichte immer wieder gezeigt, daß aus anscheinend kleinen Ursachen die furchtbaren Explosionen entspringen, daß eine verhältnismäßig geringfügige Einzelheit zu hemmungslosen Kosbrechen der menschlichen Leidenschaften führt. So entstand die große englische Revolution, als eine Hausfrau in ein Geschäft kam und ein viertel Pfund Raminchen kaufen wollte. Es war allgemein bekannt, daß die Raminchen ohne Lebensmittellizenzen verkauft werden können, da sie sich selbst auf dem Lande beschäftigen, daß sie keine Wartung brauchen, für eine Preissteigerung auch im größten und längsten aller Weltkriege also im Grunde kein ernsthafter Grund vorhanden wäre. Aber in diesem Geschäft verlangte man von der Frau trotz dem für das viertel Pfund Raminchen 3 Schilling. Und da die Familie der Frau zu Hause hungerte sah und schmerzlich auf etwas Ghabares wartete, kaufte sie das viertel Pfund. Als sie sich aber damit auf der Straße befand, fuhr ganz plötzlich der Geist des Aufwaches in ihren Kopf, sie lief auf den nächsten Platz wie eine Besessene und schrie: „Seht, Ihr Leute, für dieses Schändchen Raminchen hat man mir 3 Schilling abgenommen!“ Sie schreute das Raminchen hoch in der Luft, es begann wie eine Fahne zu flattern, die Leute liefen aus den Häusern, aus den Geschäften, aus den Fabriken und scharten sich hinter der Frau. Und so marschierten sie durch London, eine gewaltige, fortwährend wachsende Menge, und niemand wagte es, ihnen entgegenzutreten und sie aufzuhalten, selbst die Polizei schloß sich dem Zuge an. Am nächsten Tage erhob sich die ganze Bevölkerung wie ein Mann. Sie fingen die Metzger, wozu sie in Gefängnisse und zwangen sie dort, ausschließlich von Trockengemüse zu leben, was Fleischern bekanntlich sehr schwer fällt. Die Gemüßhändler aber schlossen sie ebenfalls ein, und das gleiche machten sie mit den Butterhändlern, die nur ganz trockene Gerichte erhielten, während vor den Göttern, hinter denen sie sich befanden, Keller mit Butter aufgestellt wurden. Die Ladenverkäufer leiteten sie vor ihren eigenen Lebensmitteln an und zwangen sie, einzukaufen, wobei sie sie genau zu quälten und ihnen ebenso freche Antworten gaben, wie sie es früher selbst über sich hatten ergehen lassen müssen. Am furchtbaren aber wurden die Bäder bestraft. Jeder Bader wurde nämlich mit Gewalt dazu gezwungen, etwas zu tun, was er aus eigenen Stücken nie gemacht hätte — nämlich sein eigenes Brot zu essen! Bis dahin hatten die Bäder bekanntlich das Brot für den eigenen Bedarf stets bei ihren Kollegen gekauft, in der Hoffnung, daß es jedenfalls etwas besser sein müsse, als ihr eigenes, dessen Geheimnisse sie kannten. Die Metzger, Gemüßhändler und Bäder machten einen Hungerstreik und gingen elend zugrunde, die Ladenverkäufer aber wurden samt und sonders innerhalb 24 Stunden wahnsinnig.

Das Butterland Sibirien.

Weit über eine halbe Million Zentner Butter hat in den letzten Friedensjahren Sibirien nach Deutschland geliefert, und doch war diese Menge nur ein kleiner Teil der gesamten Butterausfuhr dieses Landes. Sie kam in der Hauptsache England zugute, während wir sibirische Butter meist nur im Winter bezogen, wenn England sich mit australischer Butter versorgte. Infolgedessen haben die Engländer mehr als doppelt so viel Butter verbrauchen können als die Deutschen, nämlich 13 1/2 gegen 6 Zentner pro Kopf. Wie Prof. G. Rath in der Frankfurter Wochenzeitung „Anschauung“ ausgeführt, kam die sibirische Butter erst vor zwanzig Jahren auf den europäischen Markt und wurde mit der Bahn nach den baltischen Häfen geschickt. Die Ausfuhr über See geschah hauptsächlich von Riga und Windau. Zunächst war der Zustand der Butter nach der langen Reise etwas fragwürdig, aber schon 1899 wurden besondere Kühlwagen beschafft und dann schnell in großer Zahl erbaut. Da die Bahnfahrt nach Riga nur etwa 13 Tage dauerte, ge-

langte die Butter tatellos an ihren Bestimmungsort. Die gesamte Fahrtdauer von Sibirien (Tschibabinsk) bis Hamburg beläuft sich auf 14–15 Tage, und die Butter kam namentlich im Winter stets so in Deutschland an, daß sie im Geschmack gar nicht von deutscher Ware zu unterscheiden war. Nur Kenner sagten, „ein etwas schwächeres Aroma nach. Die Hauptmärkte für sibirische Butter waren nächst London Kopenhagen und Hamburg. Abgesehen davon, daß die Handelsbeziehungen durch den Krieg wichtige Veränderungen erfahren dürften, ist zu beachten, daß die Meiereiwirtschaft in Westsibirien noch einer großen Entwicklung fähig ist, da der Milchertrag durch die Einführung eines modernen Betriebes noch auf das Doppelte gesteigert werden könnte. Der Viehstand in jenen Teilen Sibiriens wird auf 25 Millionen Stück geschätzt, so daß dort weit mehr Rinder als Menschen leben.

40 Millionen Soldaten.

Das Kriegsamt der Vereinigten Staaten hat — laut New York Times — ausgerechnet, daß rund 40 Millionen Soldaten am Weltkrieg teilnahmen, die sich folgendermaßen auf die Kriegführenden verteilten:

Verbandsmächte	27 500 000 Mann
Mittelmächte	10 600 000 „
Flottenbesatzungen	2 000 000 „
Die Stärke der einzelnen Nationen ist nach der amerikanischen Berechnung:	
Deutschland	7 000 000 Mann
Oesterreich-Ungarn	3 000 000 „
Bulgarien	300 000 „
Türkei	300 000 „
Rußland	9 000 000 „
Frankreich	6 000 000 „
Großbritannien	5 000 000 „
Japan	3 000 000 „
Italien	1 400 000 „
Amerika	1 000 000 „
Sibirien	541 000 „
Rumänien	320 000 „
Serbien	300 000 „
Belgien	300 000 „
Schweiz	300 000 „
Portugal	200 000 „
Montenegro	40 000 „
Spanien	36 000 „
China	400 „

Lustiges Allerlei.

Liebe Jugend! Nach längerem Kazzettaufenthalt hatte der Gefreite P. drei Wochen Erholungsurlaub. Als er sich bei dem Batterieführer zurückmelde, fragt er gleichzeitig um Heiratsurlaub an. — „Aber Mann, Sie hatten doch erst drei Wochen Urlaub, da hätten Sie doch heiraten können.“ — „Verzeihen, Herr Hauptmann,“ sagt P., „ich hatte mir den Erholungsurlaub nicht verderben wollen.“ („Jugend“.)

Das böse Gewissen. Fremder: „Schönes Wetter haben Sie hier in der Gegend?“ — Milchhändler: „Was wollen Sie damit sagen?“ („Fliegende Blätter“.)

Der Kriegslieferant. „Wozu denn schon um halb elf Polzeistunde? Mit solchen kleinen Schikanen verderben sie einem die ganze Freude am Krieg!“ („Simplicissimus“.)

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Dr. K. K. K., Herford.

Die Fleischpreise.

wird für die Woche vom 31. Dezember 1917 bis 6. Januar 1918 auf 250 Gr. Fleisch und Wurst festgesetzt.

Befreiert werden 8 kleine Fleischmarkenabschnitte mit 200 Gr. Fleisch und 2 kleine Fleischmarkenabschnitte mit je 25 Gr. Wurst. Auf die Nummern 5 und 10 wird nur Wurst verabschlagt. Der Verkauf in den Schlachthöfen am Freitag, den 4. Januar, nachmittags, und Sonnabend, 5. Januar, findet in folgender Reihenfolge statt: Freitag, den 4. Januar d. Js., 2–6 Uhr nachmittags die Fleischkarteninhaber 2–3.

Sonnabend, den 5. Januar d. Js., 8–12 Uhr vorm. die Fleischkarteninhaber 4–6, 2–4 Uhr nachm. die Fleischkarteninhaber 5–8.

Abgabe von Fleisch und Wurst ohne Marken in verbotenen und strafbar.

Herford, den 2. Januar 1918.
Der Magistrat.

Butterkartenabgabe.

Die Ausgabe der neuen Butterkarten findet vom 3.–10. Januar 1918 in den Zeiten, in denen sonst die Lebensmittelkarten ausgegeben werden, im Bürgerverein statt.

Die Lebensmittelkarte und die alte Butterkarte sind mitzubringen. Bei der jetzt stattfindenden Butterausgabe sind die alten Karten vorzulegen.

Herford, den 2. Januar 1918.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An die Bürgerchaft richten wir die dringende Bitte, beim Verbrauch von Gas und elektrischem Strom größtmögliche Sparanstrengung walten zu lassen. Die Aufrechterhaltung des Betriebes des städtischen Werks ist auf die Dauer nur möglich, wenn erhebliche Einschränkungen des Verbrauchs an Gas und besonders an elektrischem Strom stattfinden.

Es laufen noch fortgesetzt Anträge auf Genehmigung von Neuanschaffungen des Gas- u. Elektrizitätswerks ein. Wir weisen darauf hin, daß derartige Gesuche zwecklos sind, da sie fast ausnahmslos keine Berücksichtigung finden können, nur die allernotwendigsten Neuanschaffungen können genehmigt werden.

Herford, den 31. Dezember 1917.
Der Magistrat.

Nachdem der in der Generalversammlung unserer Aktionäre vom 8. Dezember 1917 gefasste Fusionsbeschluss in das Handelsregister eingetragen ist, werden wir nunmehr unsere Geschäfte am hiesigen Platze unter der Firma

Direction der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Herford

weiterführen.

Herford, im Dezember 1917.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank Aktiengesellschaft Herford.



Herrnhagen, Herford, Kiel, Ummeln, Lage, Kl. Achen, d. 3. 1. 1918.

Herr, weß soll ich mich trösten?
Ich hoffe auf dich. Ps. 39,8.

Am 29. Dezember erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes herzenguter Vater, unser lieber, teurer Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Bäckermeister

August Gieseler

Unteroffizier in einem Grenad.-Regt. (Inhaber des Eisernen Kreuzes) im Alter von 36 Jahren am 16. Dezember in Italien den Helden-
tod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Hermine Gieseler, geb. Tiemann,
Familie Gieseler,
Familie Tiemann.

Statt besonderer Anzeige.

Herford, den 2. Januar 1918.

Heute morgen wurde meine liebe, herzensgute Frau, die treusorgende Mutter meiner Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegers-
tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Emmi Opitz

geb. Stadelmann

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 30 Jahren von
ihren Schmerzen erlöst.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Franz Opitz,
Elisabeth Opitz,
Marianne Opitz,
Franz-Friedrich Opitz.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 5. Januar,
nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Großer Holzverkauf.

Am Sonnabend, den 5. Januar 1918, vorm.
10 Uhr anfangend, läßt Frau Helena Borte, Nr. 5
Laar, in ihrem Gehöft beim Wischlotten an der Braker-
Wiesendorfer Grenze

zirka 100 Stamm dicke Eichen und Buchen
und einige Stamm Fichten zu Rugholz
und zirka 200 Stamm Buchen zu Brenn-
holz und zirka 20 Stamm Erlen zu Holz-
schulen

meistbietend verkaufen, wozu Käufer einladen

Hollende, den 24. Dezember 1917.

Der Auktionator: Heinrich Kampmann.

Öffentliche vaterländische Versammlung.

Am Sonntag, den 6. Januar, nachmit-
tags 5 Uhr, wird im Saale des Ev. Vereinshauses
Reichstagsabgeordneter Pastor Meyer
reden über:

„Unsere Neujahrslosung: Sieg und Friede.“

Männer und Frauen werden dazu eingeladen.
Eintritt frei!

Der Vorstand
des Natlib. Vereins.

Lichtspielhaus Wittekind.

Nur noch heute and morgen:

Der grosse Künstlerspielplan:
FERNANDRA

Ein Blatt im Sturm.

Dramatisches Gemälde in 5 Akten.

VIGGO LARSEN

in:

Verheiratete Junggesellen

Schwank in 3 Akten.

Melitta Petri — Herbert Paulmüller

Leo Peukert

in:

Der geheimnisvolle Meier

Schwank in 3 Akten.

Ab Sonnabend: JOE DEEBS.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen hoch erfreut an

Aug. Peter und Frau
Paula, geb. Poggenpohl.

Wir suchen
für unser Offener Wert
eine größere Anzahl

kräftiger Arbeiter

aller Art nicht unter 16 Jahren und

kräftiger Arbeiterinnen

im Alter von 18 bis 40 Jahren.

Näheres bei der Annahme am:

Donnerstag, den 3. Januar, nachmittags von
3 bis 6 Uhr in Schömer im
Gasthof Bicker;

Freitag, den 4. Januar, vormittags von 9
bis 1 Uhr in Barntrup im
Gasthof „Zum Schwan“;

Freitag, den 4. Januar, nachmittags von 3
bis 6 Uhr in Lage im Gasthof
„Deutsches Haus“;

Sonnabend, den 5. Januar, vormittags von
9 bis 12 Uhr in Lemgo im
Gasthof Wittekind.

Anmeldungen werden auch entgegengenommen
in der Zeit vom 29. Dezember bis 6. Januar
bei unserem Vorarbeiter, Herrn Heinrich
Jasper in Lage.

Abfahrt nach Essen am Montag, den 7. Januar.

Fried. Krupp

Aktiengesellschaft.

Die Regelung des Verkehrs mit Milch
vom 20. Dezember 1917 tritt wegen verspäteter Fertig-
stellung der neuen Milchmarken statt am 8. Januar erst
am 15. Januar 1918

in Kraft. Bis dahin bleiben die alten Bestimmungen
und Milchmarken gültig.

Herford, den 31. Dezember 1917.

Der Kreisaußsich.

Verein chem. 15 Her- ford.

Hauptversammlung

Sonntag, den 6. d. Mts.,
nachmittags 5^{1/2} Uhr
im Vereinslokal.

Da wichtige Vereins-
angelegenheiten zur Beratung
kommen, ist das Erscheinen
aller Mitglieder erforderlich
und bittet darum

Der Vorstand.

(Vorstandsbesitzung 1 Stunde
früher.)

Für Ziegen

zum Schlachten und auch
mildegebende zahle ich die
höchsten Preise.

Julius Wilt, Spanier,
Eisgrabenstr. 8.

Verkaufe

2,4 Plym. Roads
(Märzbrat 17).

Weselmeyer,
Brauerei Heilenfelder, Herford.

1 Kronleuchter

5 Klammern für Elektr. zu
verkaufen.

Steintorstraße 16.

Arbeiterinnen

gesucht.

Gustav Bogelsang,
Kartonnagenfabrik.

Streng solides

Büffet-
u. Servierfräulein

für sofort gesucht.

Central-Hotel.

Für sofort oder 1. Februar
ein tüchtiges, kinderliebendes

Mädchen
nicht unter 18 Jahren gesucht.

Frau Elsa Krumbiegel,
Alter Markt 11.

Gesucht für sofort ein tüch-
tiges, erfahrenes

Mädchen

im Kaiser-Friedrich-Ball 6 p.

Wegen Verheiratung suche
ich zum 1. April ein in Küche
und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

Frau Max Eichwald,
Kurfürstenstraße 16.

Ein gut-
erhaltener

Füllofen

zu verkaufen. Nachfragen an
die Geschäftsstelle dieser Zeitg.
unter Nr. 2408.

Rodelschlitten

sind zu haben Januar 7.

Herford, den 2. Januar 1918.
Am 30. Dezember 1917 starb nach
langer Krankheit

Herr Heinrich Möller

Lehrer der Bürgerschule Diebrockestraße,
im Alter von 50 Jahren.

Der Verstorbene stand seit dem 1. April
1906 im hiesigen Schuldienst. Die Schule
verliert in ihm einen tüchtigen, pflicht-
getreuen Lehrer.

Sein Andenken wird stets in Ehren
gehalten werden.

Die Schuldeputation.

Drucksachen aller Art liefert schnell und
preiswert

Pernruf 82, Buchdruckerei Fr. Kahle Rennstr. 29/31

Für die uns beim Heimgange unseres
teuren Entschlafenen bewiesene liebevolle
Teilnahme sagen wir unsern

herzlichsten Dank.

H. Eichholz u. Familie.

Herford, im Januar 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Hinscheiden meiner innig-
geliebten Frau sage ich auf diesem Wege
meinen herzlichsten Dank.

Gustav Stranghöner.

Keroln Gemüse- und Obstmarkt

nur Arndtstraße 6.

Heute frischer Fisch; Mal in Sele; Senf-
und Salzgurken, auch in Dosen von 10 Pfd.
(in Fässern für Wiederverkäufer sehr geeignet.)

Täglich frischer Quark. Versandt nach aus-
wärts in Bahn- und Postsendungen.

Dona in Dosen von 2, 3, 5, 10, 15, 20 u. 30 Pfd.
trifft wieder ein.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse 11. (287.) Lotterie sind noch ver-
käuflich

2^{1/2} 2^{1/2} 2^{1/2} 2^{1/2} Lose

40,— 20,— 10,— 5,— Mark

Ziehung 8. u. 9. Januar. Pläne montags.

Wessel,
Kgl. Pr. Lott.-Einn.

Unter den Linden 27. HERFORD.

Modersohn,
Kgl. Pr. Lott.-Einn.

Schillerstraße 10.

Zu sofort oder später wird
ein erfahrenes

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt gesucht.

Stiftbergstr. 4.

Ein ordentliches und zuver-
lässiges Mädchen wird so-
fort oder zum 1. April ge-
sucht.

Frau Bankverstand Kulka,
Wilhelmstraße 8.

Wohnung

von 4 Räumen an ruhige Leute
zum 1. April zu vermieten. Gas
und Elektrisch vorhanden. Preis
190 Mk. Nachfragen unter Nr.
2796 in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Belanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. Sep-
tember 1915. Betreffend die Fernhaltung unüberlässiger
Personen vom Handel (R.-G.-B. S. 603) haben wir dem
Herrn Gustav Wellner, hier selbst, Neuer Markt 6 durch
Verfügung vom heutigen Tage den Handel mit Eisen-
wegen unüberlässigkeit in Bezug auf diesen Handel
betriebs unterlagt.

Herford, den 29. Dezember 1917. Die Polizei-Verwaltung.